

## IX.

Dem Verlangen Buchhorns, einige Nachbarstädte zu Leidensgenossen in der Eigenheit zu erhalten, kam man württembergischerseits nicht ungern Lindau sah man übrigens ab, vorderhand jedenfalls. Es hatte vorsichtig den Rücken gedeckt und obsehon es auch seit langem gar zu münze mit seinem Hoheitszeichen, dem heraldischen Lindenbaum, im sehen hätte, wartete es mit der Ausführung klugerweise günstigere. Im Gegensatz zu den einfachen Handwerkern, die das Buehorn'sche lenkten, gaben im Lindauer Rate welterfahrene kluge Kaufleute den es hat diese Stadt zu allen Zeiten das Glück, Juristen von ganz hervortüchtigkeit an ihrer Spitze zu sehen.

gabem sich die Kommissäre, und zwar ohne militärischen Beistand, nach darauf nach Ravensburg. An demselben Tag, da sie in Ravensburg eintrafen, ator Gradmann, der frühere Münzinspektor, mit Tod ab. Dem dortigen farb der alte Mann sehr gelegen; der konnte nun nicht mehr vernommen sein Leichenbegängnis gab einen Vorwand, die drohende Untersuchung g hinauszuschieben, der dazu benützt wurde, um einen Vertrauten nach i schicken und Erkundigungen über die dortige Tätigkeit der Münzeinzuziehen. Im übrigen führte diese zu Isny und Ravensburg ihre struktionsgemäß durch, ließ die Räder und die sonstigen Holzteile verke zerschlagen, die Öfen niederreißen, die Prägtische zerhauen und ohne auf irgend welche Schwierigkeiten zu stoßen.

größere ergaben sich, als die Münzkommission daraufhin nach Überlingen ortige Magistrat war schon früher, gleich als er von ihrem Eintreffen zu enntnis erhielt, nicht im Zweifel gewesen, daß nun in Bälde die Reihe men werde, und hatte ohne Zeitverlust das Münzen einstellen, sowie „um Gewalt zuvorkommen und den diesfalls zu besorgenden großen Schimpf“, seine Münzeinrichtungen selber zerstören lassen,<sup>1)</sup> zugleich aber den

en dem vernichtete man, hier wie in den erwähnten anderen Städten, alle den Rat astenden Münzakten, ein Umstand, der überhaupt eine gründliche Feststellung der geschichtlichen Tatsachen nicht wenig erschwert, vor allem bei Lindau und Überlingen. Die Lücken lassen sich allerdings aus auswärtigen Akten ergänzen; auch Unrichtigkeiten, welche über die Handlungen der Behörden, über deren Beweggründe in den amtlichen Äußerungen enthalten sind, werden zuweilen berichtigt durch die amtliche Erklärungen aus anderen Territorien, während aus den Kreisen der Bevölkerung trotz der Schreibseligkeit jener erst zwei Jahrhunderte hinter uns lode, leider so gut wie nichts über unser Thema auf uns gekommen ist. Wenn die ausnahmsweise etwas wenigens an Interesse und Einblick dafür zeigen, dann rühren die Wahrnehmungen in solchem Fall in der Regel von Leuten her, die den isen angehören oder nahe stehen und somit von demselben Standpunkt ausgehen, andene amtliche Aktenmaterial. Geschäftliche Korrespondenzen, Handelsbücher en Zeiten scheinen in der ganzen nördlichen Bodenseegegend sich so gut wie gar herübergerettet zu haben, was man den vielen dort vorhanden gewesenen Papierensburg, Wangen, Kempten u. s. w.) zuschreiben kann, welche bei der Seltenheit erials gern alte Papiere einstampften. Zeitungen gab es zwar am Ende des 17. Jahrers Gegend manche, aber irgend welche wertvolle Aufklärung über staatliche Dinge

